KOMMUNIKATIONSHILFE

FACHAGENTUR
WIND UND SOLAR

WIND

Windenergie
Gute Gründe weitererzählen!

Impressum

Herausgegeben von:
Fachagentur Wind und Solar e. V.
Fanny-Zobel-Straße 11 | 12435 Berlin
www.fachagentur-wind-solar.de
post@fa-wind-solar.de

V. i. S. d. P.: Dr. Antje Wagenknecht

Die Fachagentur Wind und Solar e.V. ist ein gemeinnütziger Verein. Er ist eingetragen beim Amtsgericht Charlottenburg, VR 32573 B

Autorenschaft: Prof. Dr. Gundula Hübner und Florian J. Y. Müller, MSH Medical School Hamburg und Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg; Lea Baumbach, freie Prozessgestalterin und Moderatorin; Rüdiger Buchholz, löwenholz kommunikation; Kim Dittmann, Zentrum für interdisziplinäre Regionalstudien der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg; Michael Krieger, dialoge.digital; Jürgen Reincke, freier Referent für Naturschutz in der Energiewende.

Redaktion: Dr. Julia Steinhorst

Stand: Juli 2025 (korrigiert am 2. September 2025)

Zitiervorschlag: FA Wind und Solar (2025), Kommunikationshilfe Windenergie – Gute Gründe weitererzählen!

Haftungsausschluss: Die in dieser Broschüre enthaltenen Angaben und Informationen sind nach bestem Wissen erhoben, geprüft und zusammengestellt. Eine Haftung für unvollständige oder unrichtige Angaben, Informationen und Empfehlungen ist ausgeschlossen, sofern diese nicht grob fahrlässig oder vorsätzlich verbreitet wurden.

Gestaltung: Drei Dreizehn Werbeagentur GmbH, www.313.de

Bildnachweis: S. 10 © tora1983/iStock; S. 14 © jotily/iStock.

Wie sich gute Gründe erzählen lassen

In Deutschland befürwortet eine Mehrheit den Ausbau der Windenergienutzung, auch dort, wo Windenergieanlagen bereits stehen oder geplant sind. Dies belegen zahlreiche Befragungen immer wieder. Dennoch beherrschen vielerorts die Bedenken oder Ablehnung aktiver Gegnerinnen und Gegner die Diskussion. In der öffentlichen Wahrnehmung treten dadurch die positiven Aspekte in den Hintergrund: Chancen werden übersehen, Gestaltungsmöglichkeiten für anstehende Projekte bleiben ungenutzt.

Doch was spricht für die Windenergie? Wie kann sie eine Gemeinde wirtschaftlich voranbringen? Kann auch der Naturschutz von einem Windenergieprojekt profitieren? Fragen wie diese gehören in eine ausgewogene Debatte. Dabei helfen Erfolgsgeschichten, die neben Fakten auch die Menschen vor Ort und deren Engagement darstellen. Denn Geschichten können anschauliche Bilder davon vermitteln, was Menschen erreicht haben und warum sie aktiv geworden sind. So sprechen sie gleichermaßen den Verstand und die Gefühle an. Vielerorts werden beispielsweise Bürgerwindprojekte als gerecht wahrgenommen. Die Menschen sind stolz auf das Erreichte und zuversichtlich, zukünftigen Generationen eine lebenswerte Welt zu hinterlassen. Und dies lohnt sich allemal weiterzuerzählen!

Diese Kommunikationshilfe zeigt auf, wie man die guten Gründe für die Windenergie sprechen lässt. Sie ist für all jene gedacht, die für konkrete Windenergieprojekte begeistern möchten – von der Bürgermeisterin über Fachberater der Landesenergieagenturen bis hin zu Fachleuten der Planungsbehörden. Die Anregungen können für Gespräche genutzt werden, mit einzelnen Personen, im Gemeinderat, bei Nachbarschaftstreffen und allen passenden Gelegenheiten.

Dabei ist zu beachten: Viele gute Gründe sprechen für die Windenergie – aber nicht jeder für jedes Projekt. Alle Begründungen und Erfolgsgeschichten sollten zu den Gegebenheiten vor Ort passen. Daher gilt es ehrlich abzuwägen: Welche positiven Aspekte treffen auf ein konkretes Vorhaben tatsächlich zu? Für welche Botschaften könnten die Voraussetzungen eventuell geschaffen werden? Und welche Zahlen, Daten und Fakten untermauern dies? Alles, was kommuniziert wird, muss den Tatsachen entsprechen.

Daher liefert diese Kommunikationshilfe zu jedem guten Grund die Antwort darauf:

- **„Was gesagt werden kann“** (Kommunikationsbeispiele),
- **„Was zu beachten ist“** (Hinweise für die Kommunikation) und
- **„Wo es das schon gibt“** (Beispiele aus der Praxis).

Gute Gründe erreichen Kommunen und die Bevölkerung besonders gut, wenn sie positive Emotionen ansprechen sowie auf besondere Erfahrungen und die Mentalität vor Ort eingehen. Wie das im Einzelnen aussehen kann, wird zu jedem guten Grund genauer dargestellt:

= **positive Gefühle bzw. Bedürfnisse, die angesprochen werden,**

= **Fallstricke, auf die man achten sollte,**

= **Informationen, die mitgegeben werden können,**

= **Empfehlungen zum Vorgehen.**

Wie diese Kommunikationshilfe entwickelt wurde, wird im Methodenbericht „Gute Gründe untersucht – Wie die Kommunikationshilfe entstand“ ausführlich dargestellt.

Gute Gründe kurz und knapp

Windenergieanlagen sind sauber und sicher 5
Windenergie statt Luftverschmutzung 5
Schattenwurf und Beleuchtung wurden auf ein Minimum reduziert 6
Geräuschwirkungen sind gut untersucht 6

Windenergie bringt uns wirtschaftlich voran 7
Alle können von Windenergieanlagen profitieren 7
Windenergie bringt finanzielle Vorteile für unsere Kommune 8
Windenergie stärkt unsere lokale Wirtschaft 8
Windenergie schafft Arbeitsplätze 9
Windenergie macht uns unabhängig 10

Windenergie sichert Zukunft 11
Mit Windenergie gestalten wir die Zukunft unserer Region 11
Windenergie ist Klimaschutz 12
Die Mehrheit der Menschen befürwortet Windenergie 12
Wir gestalten Windenergie gemeinsam 13
Windenergie ist eine tragende Säule der Energiewende 14
Beste Energiebilanz mit Windenergieanlagen 15
Windenergie schafft Generationengerechtigkeit 15

Windenergie schützt Natur und Heimat 16
Windenergie schützt das Klima und damit unsere Natur 16
Viel Windertrag auf wenig Fläche 16
Ausgleichsmaßnahmen bei Windenergie können der Natur zugutekommen 17

Allgemeine Hinweise zur Kommunikation 18
Die Zielgruppen – Wen will ich erreichen? 18
Die Vorbereitung – Was muss ich wissen? 18
Die Umsetzung – Wie erreiche ich die Menschen? 18

Windenergieanlagen sind sauber und sicher

Wie sich Windenergieanlagen auf Anwohnende und Umwelt auswirken, ist heute gut untersucht. Ihre Genehmigung und der Betrieb unterliegen strengen Auflagen. Neue Erkenntnisse fließen kontinuierlich in die Genehmigungs- und Betriebspraxis ein.

Windenergie statt Luftverschmutzung

Was gesagt werden kann

Windenergieanlagen ersetzen fossile Energieträger. Das bedeutet, es werden weniger davon in Kraftwerken und Motoren verbrannt und weniger Schadstoffe wie Stickoxide und Feinstaub freigesetzt. So schützt Windenergie unsere Gesundheit.

In Orten mit besonderer Luftqualität: Seit über 100 Jahren kommen Menschen für die gute Luft in unseren Kurort. Mit Windenergie und dem Verzicht auf fossile Kraftwerke sichern wir die Tradition unseres Luftkurortes.

Wo historisch viel Industrie vorhanden ist: Unsere Familien haben lange unter der Luftverschmutzung gelitten. Mit jedem Windrad, das fossile Energie ersetzt, wird die Luft weniger belastet. Wir nehmen unsere Gesundheit selbst in die Hand.

Was zu beachten ist

Das Argument der vermiedenen Luftverschmutzung durch Windenergie berührt das Sicherheitsbedürfnis der Menschen und ist universell einsetzbar.

Generell ist es wichtig, Sorgen um die Gesundheit ernst zu nehmen und, wenn möglich, auszuräumen.

Es wird kontinuierlich zu verschiedenen Fragestellungen rund um die Auswirkungen der Windenergie auf die Umwelt geforscht. Zu beachten ist insbesondere die vermiedene Luftverschmutzung durch die Windenergie. Bei der Stromgewinnung aus Stein- und Braunkohle werden neben klimawirksamen Gasen auch große Mengen an Staub, Blei, Quecksilber, Cadmium und Arsen ausgestoßen[1]. Diese Stoffe schaden sowohl der Gesundheit von Menschen als auch der Natur erheblich. Diese Belastungen können vermieden werden, wenn statt Kohle Windenergie genutzt wird.

Wo es das schon gibt

Wildeshausen (Niedersachsen) hat sich als Luftkurort bewusst für den Ausbau von Windenergie entschieden. Die Stadt hat 2025 beschlossen, bis 2035 ihre Wärmeversorgung klimaneutral zu gestalten.

Triebfeder für die erste Anlage im Luftkurort **Wirsberg (Bayern)** war das Prädikat „staatlich anerkannter Luftkurort Wirsberg“. Die Gemeinde entwickelte in Eigenregie ein „ökologisch orientiertes Ortskonzept“ und übernahm Verantwortung für eine saubere Umwelt.

Der Wandel der Energiegewinnung lässt sich am Windpark **Datteln (Nordrhein-Westfalen)** beobachten. Hier stehen die Windenergieanlagen direkt am Kohlekraftwerk Datteln.

Auch in **Moorburg** (**Hamburg**) entsteht auf der Fläche eines stillgelegten Kohlekraftwerks ein Windpark, um grünen Wasserstoff zu produzieren.

Schattenwurf und Beleuchtung wurden auf ein Minimum reduziert

Was gesagt werden kann

Die heutigen Regelungen für Anlagen sind das Ergebnis jahrzehntelanger Erfahrungen – auch von Anwohnenden. So wurde schon vor 20 Jahren verbindlich festgelegt, dass der Schatten einer Anlage höchstens 30 Stunden im Jahr auf Wohnhäuser fallen darf und an keinem Tag länger als eine halbe Stunde[2].

Seit 2025 müssen Windenergieanlagen – mit Ausnahme derer in Flughafennähe – so ausgestattet sein, dass ihre Lichter nur noch blinken, wenn sich ein Flugzeug nähert[3]. So kann nächtliches Blinken der Anlagen um bis zu 95 Prozent reduziert werden[4].

In einer Region ohne andere Lichtquellen: Wenn die Sonne untergeht, ist es wirklich dunkel bei uns. Es gab Bedenken, dass die blinkenden Lichter der Windenergieanlagen dies stören könnten. Aber mit den neuen Regelungen zur Nachtkennzeichnung nur bei Bedarf bleibt uns die Nacht erhalten.

In der Nähe eines Gewerbegebiets: Durch die Industrie hier gibt es auch nachts immer Licht. Aber das beschränkt sich zumindest auf die Bodennähe. Mit Windenergieanlagen, die die Nachtbeleuchtung nur bei Bedarf einschalten, bleibt unser Himmel auch zukünftig beleuchtungsfrei.

Was zu beachten ist

- Werden Sorgen und gesundheitliche Bedenken geäußert, sollten diese unbedingt beachtet und wenn möglich ausgeräumt werden.
- Auf das Sicherheitsbedürfnis der Menschen kann eingegangen werden, indem die aktuellen Regelungen für Anlagen geschildert werden.
- Generell gilt: Es ist hilfreich, eine zentrale Anlaufstelle für Fragen und Beschwerden anzubieten, z. B. in Form einer Bürgersprechstunde.

Wo es das schon gibt

In ganz Deutschland gelten die Regelungen zur Begrenzung von Schattenwurf und Beleuchtung bei Windenergieanlagen. Nur in wenigen Ausnahmefällen besteht keine Pflicht zur Beschränkung der Nachtkennzeichnung, z. B. in der Nähe von Flughäfen.

Geräuschwirkungen sind gut untersucht

Was gesagt werden kann

Windenergieanlagen sollen gute Nachbarn sein: Inzwischen sind die Auswirkungen hörbaren und nicht hörbaren Schalls gut untersucht. So ist es wissenschaftlich belegt, dass Infraschall und Bodenschwingungen von Windenergieanlagen für Anwohnende deutlich unterhalb der Wahrnehmungsschwelle liegen und keine gesundheitlichen Auswirkungen nachweisbar sind[5].

Im Genehmigungsprozess stellen Geräuschgutachten sicher, dass die Schallpegel für die Anwohnenden niedrig bleiben und die zulässigen Werte nicht überschreiten. Dennoch kann es Geräusche geben, die von Einzelnen als störend erlebt werden. In solchen Fällen lassen sich gegebenenfalls Maßnahmen zur Lärmminderung prüfen und umsetzen.

Was zu beachten ist

- Die Menschen vor Ort müssen mit ihren Sorgen ernst genommen werden. Erst wenn z. B. Ängste vor gesundheitlichen Risiken ausgeräumt sind, werden positive Aspekte wirklich interessant, wie z. B. finanzielle Vorteile für die Gemeinde.
- Zugleich sollte deutlich gemacht werden: Es gibt heute viel Wissen über Geräusche und verschiedene erprobte Methoden, um sie zu verringern.
- Idealerweise werden mit dem Betreiber im Vorfeld Möglichkeiten sondiert, um eine gemeinsame Gesprächsbasis zu haben, falls Geräusche wirklich als sehr störend erlebt werden sollten.

Wo es das schon gibt

In **Wilstedt (Niedersachsen)** brachten Betreiber an den Rotorblättern Hinterkantenprofile an. Die Anlagen wurden dadurch leiser und so akzeptiert.

In **Lauterstein (Baden-Württemberg)** wurde die Betriebsführung so geändert, dass die Anlagen in der Schlafenszeit langsamer laufen. Dadurch konnten die Geräusche erfolgreich reduziert werden.

Windenergie bringt uns wirtschaftlich voran

Windenergie liefert Strom zu stabilen und niedrigen Preisen. Sie ermöglicht regionale Wertschöpfung. Gemeinden können von Steuern und weiteren Einnahmen durch die Windenergie profitieren. Windenergie lohnt sich: für uns heute und für zukünftige Generationen.

Alle können von Windenergieanlagen profitieren

Was gesagt werden kann

Bei Windenergie geht es um viel Geld. Anwohnende können direkt oder über ihre Gemeinde von der Windenergienutzung profitieren. Vieles ist möglich: von Einnahmen für die Kommune über Bürgerwindprojekte bis hin zu günstigerem Strom.

Wo Bürgerwindparks und Bürgerenergiegenossenschaften möglich sind: Schon mit kleinen Beträgen besteht die Möglichkeit, finanziell zu profitieren. Die direkte Beteiligung am Bürgerwindpark ist eine attraktive Möglichkeit für die Menschen vor Ort, ihr Geld anzulegen.

Wo Bürgerstrommodelle angeboten werden: Lokale Tarife oder Gutschriften bieten günstige Strompreise deutlich unter dem üblichen Preisniveau. So bietet sich der Bevölkerung vor Ort die Möglichkeit, vom Windstrom zu profitieren.

In allen anderen Regionen: Alle Anwohnenden können indirekt profitieren, wenn die Kommune Einnahmen aus dem Windpark hat.

Was zu beachten ist

Es kann das Gerechtigkeitsempfinden und Wir-Gefühl der Anwohnenden steigern, wenn finanzielle Vorteile möglich sind.

Werden geweckte Erwartungen enttäuscht, verringert dies die Glaubwürdigkeit des Projektes und Vertrauen kann verloren gehen. Werden finanzielle Vorteile in Aussicht gestellt, sollten diese auch zeitnah vertraglich abgesichert werden. Angebote für finanzielle Teilhabe sollten möglichst niedrigschwellig sein, um auch Personen mit geringeren Investitionsmöglichkeiten zu adressieren.

In der Kommunikation sollte nicht allein der Geldbetrag im Mittelpunkt stehen, sondern vor allem, wofür die Mittel konkret eingesetzt werden. So wird deutlich, dass es nicht darum geht, Zustimmung zu erkaufen, sondern sinnvolle Projekte zu ermöglichen.

Bei kommunalen Einnahmen aus einem Windpark ist zwischen freiwilligen oder gesetzlich verpflichtenden Abgaben zu differenzieren, welche in einigen Bundesländern vorgesehen sind. Diese sind teilweise zweckgebunden auszugeben und nicht für kommunale Pflichtaufgaben nutzbar[6].

Wo es das schon gibt

Bürgerenergiegenossenschaft **Freiburg (Baden-Württemberg):** Die Genossenschaft ermöglicht Bürgerinnen und Bürgern, sich mit Beträgen ab 100 Euro u. a. an Windenergieprojekten zu beteiligen. Die Erträge fließen zurück an die Mitglieder.

Der **Windpark Druiberg (Sachsen-Anhalt**) bietet den Haushalten in Dardesheim, Badersleben und Rohrsheim ein Bürgerstrommodell mit günstigeren Strompreisen an. Auch die Gemeinde Dardesheim profitierte bereits sehr von Einnahmen durch den Windpark. Mit Mitteln aus dem Windpark wurden z. B. bereits die Straßen und Straßenbeleuchtung saniert, die lokalen Vereine werden finanziell unterstützt.

Ein Park in Bürgerhand ist der Windpark **Uthleben** (**Thüringen**). Er gehört zur Stadt Heringen/Helme in der Nähe von Uthleben, Nentzelsrode bei Nordhausen. Über 450 unterschiedliche Beteiligte profitieren vom Windpark: Sowohl die Kommune, Bürger und Bürgerinnen als auch Unternehmen. Um eine breite Beteiligung zu ermöglichen, wurden frühzeitig schrittweise Veräußerungsrunden geplant, über die Stadtwerke an Bürgergenossenschaften im Landkreis Nordhausen, später an alle Thüringer Energiegenossenschaften und schließlich an die Stadt Heringen/Helme.

Windenergie bringt finanzielle Vorteile für unsere Kommune

Was gesagt werden kann

Das lokale Windenergieprojekt ist ein starker Hebel für die Weiterentwicklung unserer Gemeinde: Wer Windenergieanlagen nicht realisiert, vergibt die Chance, Verbesserungen zu erreichen.

Wenn die Einnahmen durch den Windpark frei eingesetzt werden dürfen: Ob neue Kitaplätze, bessere Fahrradwege, die Förderung von Kulturangeboten oder der Ausbau des ÖPNV – all das wird möglich, ohne den kommunalen Haushalt zu belasten. Es gibt viele Beispiele dafür, wie die Nutzung erneuerbarer Energien zur nachhaltigen Entwicklung und Stärkung der kommunalen Infrastruktur beitragen kann.

Bei einer Zweckbindung, welche den Einsatz der Einnahmen für kommunale Pflichtaufgaben nicht ermöglicht: Durch die Mittel für akzeptanzfördernde Maßnahmen und Klimaschutzmaßnahmen konnten wir auf der Kita im Ort eine Solaranlage mit Speicher installieren, durch welche nun Strom gespart werden kann.

Für Regionen mit wenig oder ohne Industrie: Gerade für diese Regionen bieten Windenergieanlagen als wesentliche Ansiedelung Chancen für eine wirtschaftliche Entwicklung.

Für Regionen mit Industrie: Industriebetriebe müssen CO_2-neutral werden. Daher ist Strom aus Windenergie für uns ein regionaler Standortvorteil, der hilft, unsere Industrie vor Ort zu halten.

Was zu beachten ist

Vor der Kommunikation sollte geklärt werden: Welche Maßnahmen und Projekte können von den Gewinnen aus der Windenergie profitieren? Diese sind möglichst konkret zu benennen und darzustellen.

Dies lässt Hoffnung auf eine gute Weiterentwicklung für den Ort entstehen.

In der Kommunikation sollte hervorgehoben werden, dass Windenergieprojekte in vielen Bereichen Fortschritt ermöglichen – und Blockaden diese Verbesserungen verhindern. Fortschritte können sein, dass aufgeschobene Projekte (z. B. Erneuerung Marktplatz) sowie Projekte zur Verbesserung der Lebensqualität (z. B. Wiedereröffnung eines Freibades, Pflanzen von Bäumen im Stadtpark oder längere Öffnungszeiten der Stadtbibliothek) umgesetzt werden können und dass vor Ort Bürgerwünsche realisiert werden können.

Gemeinden erzielen Einnahmen aus Windenergieanlagen und können diese für neue Projekte nutzen. Dafür sorgen unter anderem die gesetzlichen Regelungen für die finanzielle Teilhabe der Kommunen (z. B. die Regelung auf Bundesebene[7] und länderspezifische Gesetze[6]). Darüber hinaus gibt es weitere Modelle finanzieller Teilhabe wie z. B. über die Beteiligung einer Kommune am Windpark, den Betrieb durch die lokalen Stadtwerke oder die Gründung von Bürgerstiftungen.

Wo es das schon gibt

Die Stadt **Ulrichstein (Hessen)** hat durch die Errichtung und den Betrieb mehrerer Windparks erhebliche Einnahmen erzielt, die direkt in die lokale Infrastruktur investiert wurden. Im Jahr 2020 beliefen sich die Einnahmen aus Pacht- und Steuereinnahmen mit 14 Windenergieanlagen sogar auf etwas über eine Million Euro. Ein Teil dieser Mittel wurde für den Bau des Innovationszentrums verwendet, das 2003 eingeweiht wurde und als multifunktionaler Gebäudekomplex das Rathaus, das Bürgerhaus, die Feuerwehr sowie weitere kommunale Einrichtungen unter einem Dach vereint.

Die Gemeinde **Mühlenfließ (Brandenburg)** hat durch 53 Windenergieanlagen erhebliche Mehreinnahmen. Neben Gewerbesteuern in Millionenhöhe und festen Beträgen von 10.000 Euro jährlich pro neu errichtetem Windrad leisten einige Betreiber freiwillige Zahlungen pro eingespeister Kilowattstunde. Der Bürgermeister plant, diese Mittel zur Aufstockung der Budgets der Ortsteile zu nutzen, um lokale Projekte wie den Bau von Straßen und Spielplätzen zu finanzieren.

Büttstedt (Thüringen) hat eine Mehrzweckhalle renoviert. Nur mit den Einnahmen aus der Windenergie konnte das Projekt realisiert werden.

Windenergie stärkt unsere lokale Wirtschaft

Was gesagt werden kann

Windenergieanlagen sind ein wirtschaftlicher Gewinn für unsere lokalen Unternehmen: Von der Planung über die Genehmigung und den Bau bis hin zu Wartung und Betrieb können Aufträge und Gewinne in der Region bleiben.

Durch Windparks bieten Kommunen attraktive Möglichkeiten, durch verlässlichen und günstigen grünen Strom regionale Wirtschaftskreisläufe zu stärken und Arbeitsplätze vor Ort langfristig zu sichern. Dies erfolgt überwiegend über direkte Stromlieferverträge und Power-Purchase-Agreements. Diese Chance gilt es zu nutzen!

Wo es energieintensive Betriebe gibt: Wir haben hier Betriebe mit hohem Strombedarf. Indem diese ihre eigenen Windenergieanlagen errichten, können sie ihre Energiekosten erheblich senken.

Wo ein grünes Gewerbegebiet entstehen soll: Wir haben Verträge für die direkte Abnahme des Windstroms in unserem grünen Gewerbegebiet. Die vielen kleineren Unternehmen, die sich dort ansiedeln, profitieren von den niedrigen Strompreisen.

Was zu beachten ist

Erfolgsgeschichten und eine klare Kommunikation konkreter Zahlen machen regionale Wertschöpfung sichtbar – das gilt sowohl in der Planung als auch in der Betriebsphase. Die Botschaft sollte verdeutlichen: Wer diese Chancen nicht nutzt, verspielt wirtschaftliches Potenzial.

Jedoch sollte vor Ort realistisches Potenzial bestehen und es sollten keine falschen Hoffnungen geweckt werden.

Der Stolz auf die heimische Wirtschaft ist ein positiver Anknüpfungspunkt für die Vorteile der Windenergie. Dies gilt insbesondere dann, wenn innovative Wertschöpfungsketten rund um den Windstrom entstehen sollen.

Bei der Umsetzung von Windparkprojekten sollte darauf geachtet werden, dass ein großer Teil der Wertschöpfung in der jeweiligen Region bleibt. So wird wirtschaftliche Stabilität geschaffen und die regionalen Kreisläufe werden gestärkt.

Wo es das schon gibt

Der Windpark **Hohenahr (Hessen)** zeigt, wie Windenergie die lokale Wirtschaft stärkt: Von der Planung über den Bau bis zum Betrieb wurden regionale Unternehmen eingebunden, wodurch Aufträge und Arbeitsplätze vor Ort entstanden. Die Gemeinde profitiert zusätzlich durch Pachteinnahmen für kommunale Flächen sowie Gewerbesteuern. Über eine Bürgerenergiegenossenschaft sind zudem auch Anwohnende finanziell beteiligt.

Das grüne Gewerbegebiet **Parchim (Mecklenburg-Vorpommern)** wird zu 87 Prozent mit erneuerbarem Strom versorgt. Hierzu zählen auch Windenergieanlagen in einem Umkreis von 5 km.

Der Windgas-Elektrolyseur **Haurup (Schleswig-Holstein)** produziert aus Windstrom Wasserstoff und zeigt, wie rund um Windparks Unternehmenscluster mit wirtschaftlichem Bezug dazu entstehen können, z. B. für Wärmepumpen, Elektromobilität oder Elektrolyseure.

Windenergie schafft Arbeitsplätze

Was gesagt werden kann

Durch Windenergie entstehen Arbeitsplätze. Bei Anlagenbau, -wartung und -service können lokale Firmen direkt vor Ort eingebunden werden. In ganz Deutschland hat die Windenergie eine Vielzahl von Arbeitsplätzen geschaffen, z. B. in den Bereichen Anlagenproduktion und Komponentenherstellung, Planung und Betrieb[8].

Die Zahl der Arbeitsplätze im Bereich der erneuerbaren Energien übersteigt bereits heute die Zahl der Stellen im konventionellen Energiesystem der letzten 20 Jahre – und das um ein Vielfaches.

Die neuen Ausbildungs- und Arbeitsplätze leisten einen wichtigen Beitrag, um den Industriestandort Deutschland dauerhaft zu sichern.

Was zu beachten ist

Es ist wichtig, keine falschen Erwartungen zu wecken. Deswegen müssen die örtlichen Möglichkeiten gut ausgelotet werden.

In jedem Fall kann darauf hingewiesen werden, dass die Windenergiebranche insgesamt zahlreiche Arbeitsplätze in Deutschland schafft. Dies kann Stolz und Zuversicht wecken. Die Kommunikation sollte verdeutlichen, dass die geschaffenen Arbeitsplätze zukunftsfähig sind und langfristig Bestand haben.

Glaubwürdigkeit entsteht durch eine offene Kommunikation über Herausforderungen, z. B. beim Thema Qualifikation von Arbeitskräften.

Einzelne Personen oder Unternehmen, die von der Windenergie profitieren, können als Botschafter fungieren, um die Vorteile anschaulich zu machen.

Wo es das schon gibt

Im Jahr 2023 arbeiteten in Deutschland mehr als 400.000 Menschen im Bereich erneuerbare Energien. Rund 125.000 sind es 2023 allein in der Windbranche[8]. Ausbildungen werden gefördert. Zum Vergleich: Im Jahr 2023 waren in Deutschland etwa 17.000 Personen im Braunkohlebergbau und in den Braunkohlekraftwerken beschäftigt[9].

In **Mecklenburg-Vorpommern** bot die Windenergie nach der Werftenkrise Industriearbeitsplätze und war damit eine wirtschaftliche Triebkraft. 2021 waren in Mecklenburg-Vorpommern ca. 6.750 Personen in der Windbranche tätig, was fast 50 Prozent der Arbeitsplätze in der Erneuerbaren-Energien-Branche ausmacht.

In der **Lausitz (Brandenburg und Sachsen)** zeigt sich der Strukturwandel: Während Arbeitsplätze in der Kohleförderung wegfallen, entstehen bis 2040 neue Beschäftigungsmöglichkeiten im Bereich der erneuerbaren Energien.

Windenergie macht uns unabhängig

Was gesagt werden kann

Windenergie macht uns unabhängiger vom Import der Energieträger Kohle, Gas, Öl oder Uran. Dadurch werden globale Marktrisiken erheblich reduziert und die Einnahmen bleiben bei uns. Somit sichern wir eine stabile und nachhaltige Energieversorgung. Wir nehmen das Heft des Handelns selbst in die Hand und werden unabhängiger – auch von dem Einfluss politischer Kräfte aus dem Ausland[10].

Wo gesonderte Strompreismodelle realisierbar sind: Durch Windenergieprojekte können Stromtarife für Anwohnende angeboten werden, die unter dem ortsüblichen Tarif liegen und nicht von Preisschwankungen am Strommarkt betroffen sind.

Für Standorte mit Großverbrauchern (Mittelstand und Industrie): Großverbraucher profitieren durch direkte Stromlieferverträge und Power-Purchase-Agreements direkt von den Anlagen vor Ort, indem sie Strom zu günstigen Konditionen beziehen.

Was zu beachten ist

Die Betonung der Unabhängigkeit von Energieimporten vermittelt das Gefühl von Sicherheit im Umgang mit globalen Marktrisiken. Zusätzlich spricht es Regionalstolz und den Wunsch nach Selbstbestimmung an.

Der tatsächliche Energiebedarf und damit verbundene Mittelabfluss aus einer Region, einem Landkreis oder einer Kommune lässt sich in einem kommunalen Klimaschutzkonzept nachlesen, falls vorhanden.

2024 hat Deutschland rund 45 Milliarden Euro für den Import von Öl ausgegeben[11], zusätzlich wurde Steinkohle im Wert von 4,2 Milliarden Euro importiert[12]. Durch den Ausbau der Windenergie und anderer erneuerbarer Energien nimmt der Anteil inländisch erzeugten und ins Netz eingespeisten Stroms zu. Im Jahr 2024 stieg die Stromerzeugung und -einspeisung aus erneuerbaren Quellen auf 59,4 Prozent. Zeitgleich sank der Anteil aus konventionellen Energieträgern auf 40,6 Prozent[13].

Wo es das schon gibt

Der Landkreis **Rhein-Hunsrück (Rheinland-Pfalz)** gilt als Vorbild beim Ausbau erneuerbarer Energien. Heute gewinnt der Landkreis dreimal mehr Energie, als verbraucht wird. Damit bleibt nun im Landkreis, was vorher als Energie importiert werden musste. Frühere Importe verursachten Kosten von rund 290 Millionen Euro.

Zwei gute Beispiele aus **Sachsen-Anhalt**: In **Leuna** und **Halle** wird Windstrom in Wärme umgewandelt, die für die Chemie-Industrie sowie für die Fernwärmeversorgung der Halleschen Haushalte (Power-to-Heat) genutzt wird.

Windenergie sichert Zukunft

Windenergie ist die tragende Säule einer zukunftsfähigen Energieversorgung. Indem wir die Energiewende vorantreiben, werden wir der Verantwortung gegenüber künftigen Generationen gerecht. Dabei hat die Windenergie eine überragende Energiebilanz und wird in Deutschland von einer großen Mehrheit der Bevölkerung befürwortet.

Mit Windenergie gestalten wir die Zukunft unserer Region

Was gesagt werden kann

Seit Jahrhunderten formen wir unsere Landschaft nach unseren Bedürfnissen. Damit gestalten wir auch unsere Zukunft. Mit dem verantwortungsvollen Ausbau der Windenergie führen wir diese Tradition fort: für eine gelungene Entwicklung unserer Region.

Wo regionale Direktvermarktung von Windstrom möglich ist: Wir können die Unternehmen direkt mit dem günstigen grünen Strom der Windenergieanlagen versorgen. Damit bleibt die Wirtschaft auch in Zukunft vor Ort.

In Regionen mit historischen Windmühlen: Auch früher haben wir die Energie des Windes genutzt, die alten Windmühlen erzählen davon. Statt wie früher mit Nahrung, versorgen uns die modernen Anlagen heute mit Energie.

In Region mit traditionellem Energiehandwerk (z. B. ehemaliges Bergbaugebiet): Früher haben wir die Energie aus der Tiefe geholt, heute ernten wir sie vom Wind. Mit den Windrädern schreiben wir unsere Energiegeschichte weiter – und gestalten diesmal von Anfang an mit, wie sich unsere Region entwickelt.

Gemeinden mit Erfahrung in anderen größeren Projekten: Wir haben damals gelernt: Wer früh seine Interessen einbringt, kann viel erreichen. Beim Windpark nutzen wir alle Möglichkeiten zur Mitsprache – von der ersten Infoveranstaltung bis zum letzten Gutachten. Denn niemand kennt unsere Region besser als wir selbst.

Was zu beachten ist

In der Kommunikation ist es wichtig, die historischen Besonderheiten in der Region zu berücksichtigen und sie mit der Windenergie zu verknüpfen. Dies kann den Stolz auf das Erreichte fördern.

Um die Zukunft der regionalen Energieversorgung zu sichern, braucht es auch Windenergie. Wenn dieser Aspekt in der Kommunikation betont wird, kann die Zuversicht in zukünftige Entwicklungen gefördert werden.

Teile der Bevölkerung erachten Veränderungen in der Landschaft als fortschrittliche Entwicklung, andere möchten den gegenwärtigen Zustand erhalten. In beiden Fällen ist es wichtig zu betonen, dass sich Landschaften fortlaufend verändern.

Mitgestaltungsmöglichkeiten bei Windenergieprojekten haben Gemeinden nur dann, wenn sie Flächen besitzen oder sie ein Projekt gemeinsam mit Flächenbesitzern gestalten können, z. B. durch kommunales Flächenpooling. Auch bei Flächenausweisungen über den Regionalplan oder Flächennutzungsplan können Gemeinden Einfluss nehmen. Die jeweiligen Spielräume sollten klar benannt werden, ohne falsche Erwartungen zu wecken.

Erfolgsgeschichten aus anderen Gemeinden, in denen Bürgerinnen und Bürger den Windenergieausbau aktiv angestoßen haben, machen Mut für Eigeninitiative und wecken Zuversicht und Gemeinschaftsgefühl.

Wo es das schon gibt

Im Ort **Sprakebüll (Schleswig-Holstein)** haben die Anwohnenden frühzeitig auf Windenergie gesetzt – und Zukunft gewonnen: Als Energiekommune erzeugt die Gemeinde mit 250 Einwohnenden heute rund 50-mal mehr Strom als sie benötigt. Als Nächstes haben sie sich die Themen Elektromobilität und Wasserstoff vorgenommen, um den grünen Strom vor Ort bestmöglich zu nutzen. Die Bevölkerung ist stolz darauf, als Vorbild und Vorreiter zu gelten.

Die **Stadt Zörbig (Sachsen-Anhalt)** beplant derzeit die Flächen, die sie als geeignet erachten. Hierbei wurden die Flächen durch die Kommune gesichert, auf denen zukünftig die Anlagen stehen sollen. Damit nutzt die Stadt die ohnehin gesetzlich erforderliche Planung, um die regionale Wertschöpfung in den Mittelpunkt zu stellen. Vor 20 Jahren profitierten überwiegend dritte, nichtregionale Akteure von den Windenergieanlagen. Heute kommt es durch neue Windenergieanlagen zur gezielten regionalen Wertschöpfung.

Die Stadt **Leisnig (Sachsen)** hat 2025 zusammen mit dem Kulturbahnhof Leisnig ein Projekt für gesellschaftliche Teilhabe, Stadtentwicklung und Mobilität gestartet. Die dafür notwendigen kommunalen Eigenmittel konnte die Stadt Leisnig zusagen, da sie künftig Einnahmen aus der lokalen Windenergie haben wird.

Windenergie ist Klimaschutz

Was gesagt werden kann

Im Vergleich zu fossilen Energieträgern vermeidet Windenergie den Ausstoß von Treibhausgasen: Jede mit Windenergie erzeugte Kilowattstunde Strom ersetzt Energie aus fossilen Rohstoffen und verringert so eine weitere Verstärkung der Klimakrise. Diese geht unter anderem mit wirtschaftlichen Kosten und gesundheitsgefährdenden Folgen für den Menschen einher. Hitzewellen, Dürren und Hochwasser sind Beispiele dafür. Auch die Einwanderung krankheitsübertragender Insekten in unsere Breitengrade zählt dazu.

Hitzephasen sind ein Gesundheitsrisiko, insbesondere für kleine Kinder und ältere oder kranke Menschen. Jedes Windrad ist ein aktiver Beitrag, den Temperaturanstieg abzumildern und damit aktiver Gesundheitsschutz.

Küstenregionen mit Sturmfluten: Der steigende Meeresspiegel bedroht unsere Küste mehr als je zuvor. Mit jedem Windrad schützen wir unsere Deiche, unsere Dörfer und unsere Zukunft. Klimaschutz ist keine abstrakte Idee – er bedeutet Küstenschutz.

Waldregionen mit Dürreschäden: Unser Wald stirbt. Die Dürren der letzten Jahre haben uns gezeigt, was der Klimawandel bedeutet. Mit der Energiewende können wir gegensteuern. Jedes Windrad ist ein aktiver Beitrag zum Schutz unserer Wälder.

Was zu beachten ist

Der Klimawandel ist für viele etwas Abstraktes. Oft wird er erst durch konkrete Beispiele mit regionalem Bezug verständlich: Ernteausfälle in der Landwirtschaft, Waldsterben oder Waldbrände, hohe Schadenskosten aufgrund von Extremwetter wie Dürreperioden oder Überschwemmungen u. a.

Es kann Hoffnung geben, aufzuzeigen, wie Menschen vor Ort für ein Windenergieprojekt aktiv werden können. Aktiv zu werden, gibt das Gefühl, selbstbestimmt einen Beitrag leisten zu können.

Die Angesprochenen sollten für die Themen Klimaschutz oder langfristiger Naturschutz grundsätzlich aufgeschlossen sein. Sonst entstehen schnell Nebendiskussionen um den menschgemachten Klimawandel.

Der indirekte Zusammenhang zwischen Klima- und Gesundheitsschutz ist oft nicht präsent und sollte mit Informationen greifbar gemacht werden[14].

Wo es das schon gibt

In **Kaiserslautern (Rheinland-Pfalz)** wandten sich eine Naturschutz-Gruppe und eine Bürgerinitiative an die Verwaltung und den kommunalen Energieversorger, damit Flächen für Windenergieanlagen ausgewiesen werden. Das gemeinsame Ziel ist es, Kaiserslautern bis 2035 klimaneutral zu machen und so einen Beitrag zum Klimaschutz und gegen die Folgen der Klimaerwärmung zu leisten.

Der **Landkreis Steinfurt (Nord-Rhein-Westfalen)** hat sich das Ziel gesetzt, bis 2040 klimaneutral zu werden und eine Klimaschutzstrategie erarbeitet. Ein zentraler Baustein für deren Umsetzung ist die Windenergie. Dies hat den Ausbau von Windenergie im gesamten Landkreis stark beflügelt. Kommunen werden durch die Servicestelle Windenergie beraten. Insgesamt gibt es im gesamten Landkreis etwa 300 Windenergieanlagen.

Die Mehrheit der Menschen befürwortet Windenergie

Was gesagt werden kann

Verschiedene Studien zeigen: Bundesweit und meist auch vor Ort befürwortet eine Mehrheit der deutschen Bevölkerung sowohl geplante als auch in Betrieb befindliche Windenergieanlagen.

Es kommt leicht vor, dass wir die Stimmung vor Ort zur Windenergie anders einschätzen. Gerade die Kritiker von Windprojekten sind oft präsenter, aber nicht unbedingt in der Mehrheit. Man glaubt zu wissen, was die Nachbarn denken. Doch wenn man die Windenergie zum Thema macht, zeigt sich häufig, dass mehr Menschen dafür aufgeschlossen sind, als man erwartet hatte. Dieser Effekt bestätigt sich auch in Umfragen[15].

Was zu beachten ist

Kritische Stimmen können bisweilen verunsichern, wodurch sich Befürwortende nicht mehr zu Wort melden. Daher ist es wichtig, eine positiv gestimmte Mehrheit sichtbar zu machen.

Durch Umfragen vor Ort, offene Beteiligungsformate und digitale Angebote werden auch die Stimmen der schweigenden Mehrheit hörbar. Diese sind gegenüber der Windenergie aufgeschlossener als eine aktive Gegnerschaft.

Kritik ist nicht automatisch ein Zeichen grundsätzlicher Ablehnung. Häufig geht es darum, Sorgen zu artikulieren und nach der besten Umsetzung zu suchen. Konstruktivkritische Beiträge können somit helfen, ein Projekt im Interesse aller zu verbessern.

Wo es das schon gibt

Als der Bürgerwindpark **Wildpoldsried (Bayern)** geplant wurde, gab es auch kritische Stimmen. Doch statt sich auf Vermutungen zu verlassen, entschied man sich für einen faktenbasierten Ansatz. Eine Umfrage zeigte: 86 Prozent der Anwohnenden unterstützen den Bürgerwindpark. Dieses Beispiel verdeutlicht, wie wichtig es ist, nicht nur die lautesten Stimmen zu hören. Es gilt, ein vollständiges Bild der öffentlichen Meinung zu gewinnen.

Nachdem in der **Region Neckar-Alb (Baden-Württemberg)** Einwände von Windenergiegegnern aus dem gesamten Bundesgebiet eingegangen waren, schloss sich eine lokale Bürgerinitiative zusammen. Sie sammelte vor Ort Unterschriften für das geplante Windenergieprojekt und zeigte so den tatsächlichen Willen der Anwohnenden.

Wir gestalten Windenergie gemeinsam

Was gesagt werden kann

Wir binden die Menschen vor Ort frühzeitig in das Windenergieprojekt ein. In unseren Dialogformaten begegnen sich unterschiedliche Perspektiven, Bedenken werden gehört und gemeinsame Lösungen gefunden. So wollen wir die Energiewende vom abstrakten Konzept zum verbindenden Windenergie-Gemeinschaftsprojekt für unsere Gemeinde machen.

Gemeinde mit engmaschiger Kommunikation zwischen Verwaltung und Zivilgesellschaft: Mit unseren Gruppen und Vereinen sind wir hier ständig im Austausch. Da wollen wir es mit der Planung dieses Windenergieprojektes genauso handhaben. Das gehört für uns dazu.

Gemeinde mit negativen Planungserfahrungen: Mit dem Streit um die Kiesgrube ist einiges bei uns in die Brüche gegangen. Wir haben daraus gelernt, dass wir von Anfang an mit allen zusammenarbeiten und eine gemeinsame Vision finden müssen. Nur so können wir mit der Umsetzung dieses Windenergieprojektes das Vertrauen innerhalb der Gemeinde wiederherstellen.

Was zu beachten ist

Die Kommunikation zu Windenergieprojekten, die vor Ort initiiert werden, sollte die gemeinschaftlichen Errungenschaften und lokalen Interessen in den Mittelpunkt stellen.

So entsteht mehr als nur Akzeptanz – es wächst ein echtes Gemeinschaftsgefühl. Denn durch partizipative Ansätze können sich Bürgerinnen und Bürger als Teil einer größeren Bewegung erleben.

Klare Kommunikation und offene Formate stärken Vertrauen, indem sie Ängste ernst nehmen und transparente Lösungen bieten. Wo keine Mitgestaltung möglich ist, sollte zumindest transparent informiert werden.

Es sollte möglichst vielen Anwohnenden ermöglicht werden, an Beteiligungsformaten mitzuwirken, z. B. durch die Nutzung verschiedener Kommunikationskanäle (u. a. auch Social Media, digitale Formate).

Es sollten keine falschen Erwartungen geweckt werden, falls eine Mitsprache oder Mitgestaltung der Bürgerinnen und Bürger nicht möglich ist. Auch sollte klar gemacht werden, wo und wie die Ergebnisse eines Mitgestaltungsprozesses berücksichtigt werden.

Wo es das schon gibt

In **Ellhöft (Schleswig-Holstein)** zeigt ein Windpark, wie echte Bürgerenergie gelingen kann. Von Anfang an setzten die Initiatoren auf Transparenz: In regelmäßigen Treffen wurden Anwohnende informiert und ihre Ideen in die Planungen einbezogen. Diese Offenheit schuf ein Fundament des Vertrauens. Die Bürgerenergiegenossenschaft als Organisationsform stellte sicher, dass die Mehrheit der Anteile in Händen der Anwohnenden liegt. So wurden soziale und wirtschaftliche Vorteile vereint. Ein starkes Gemeinschaftsgefühl entwickelte sich, und Erträge fließen in lokale Projekte statt an externe Investoren. Auf diese Weise schafft Bürgerenergie sauberen Strom und stärkt den sozialen Zusammenhalt.

Der **Landkreis Steinfurt (Nordrhein-Westfalen)** verfolgt das Ziel, bis 2040 klimaneutral zu werden. Durch Zusammenarbeit und gemeinschaftliches Engagement für die Entwicklung der Region entschieden sich die Menschen unter anderem für Windenergie als einen Baustein. Gemeinsam erarbeiteten sie die Leitlinien Bürgerenergie und eine Zertifizierung für Bürgerwind. So entstand unter anderem der **Bürgerwindpark Hollich Sellen**.

Windenergie ist eine tragende Säule der Energiewende

Was gesagt werden kann

Strom aus Windenergie ist eine wichtige Voraussetzung für eine sichere, unabhängige und klimaneutrale Energieversorgung. In einem klimaneutralen Energiesystem der Zukunft wird die Windenergie zusammen mit Photovoltaik den überwiegenden Anteil der Energie liefern.

Es gibt bereits Energiekommunen, in denen Windenergie die tragende Säule der Strom- und Wärmeversorgung ist. Die meisten Windenergieanlagen stehen in Niedersachsen, Brandenburg, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein. Doch auch andere Bundesländer haben sich auf den Weg gemacht, ihren Anteil zu vergrößern. Dies wird durch das Windenergieflächenbedarfsgesetz (WindBG)[16] unterstützt.

Der **Sachverständigenrat für Umweltfragen**, das wissenschaftliche Beratungsgremium für die Bundesregierung bei Umweltthemen, schrieb[17]: „Windenergie an Land ist eine der tragenden Säulen der Energiewende. Wird sie nicht deutlich schneller ausgebaut, sind die deutschen Klimaschutzziele nicht zu erreichen."

Was zu beachten ist

In der Kommunikation sollte insbesondere auf die Ziele zur Klimaneutralität eingegangen werden, die Deutschland und Europa sich gesetzt haben und die es gilt, einzuhalten.

Im WindBG hat die Bundesregierung 2022 geregelt, dass alle Bundesländer gleichermaßen ihren Beitrag am Windenergieausbau leisten[16]. Dafür müssen sie im Durchschnitt 2 Prozent ihrer Fläche für Windenergie bereitstellen. Zur Umsetzung gibt es für die Bundesländer feste Vorgaben und regionale Gestaltungsspielräume, die in der Kommunikation betont und kenntlich gemacht werden sollten. Die Energiemenge, die durch Windenergie auf dieser Fläche gewonnen werden kann, wird für ein klimaneutrales Energiesystem in Deutschland benötigt[18]. Deutschland hat sich bis 2045 zur Klimaneutralität verpflichtet[19].

Wo es das schon gibt

Energie-Kommunen wie **Feldheim (Ortsteil von Treuenbrietzen, Brandenburg)** oder auch der **Rhein-Hunsrück-Kreis (Rheinland-Pfalz)** machen es vor: Sie produzieren mittlerweile bilanziell mehr Strom aus erneuerbaren Energien als sie selbst verbrauchen. Sie leben bereits den Strommix der Zukunft und zeigen, dass gemeinschaftliches Handeln zum Erfolg führen kann. Die Windenergie ist dabei immer eine tragende Säule für eine sichere, klimaneutrale Energieversorgung.

Bei **Bad Lauchstädt (Sachsen-Anhalt)** gibt es schon seit 2004 Windenergieanlagen. Im September 2024 wurde ein neuer Windpark mit acht Anlagen in Betrieb genommen. Mit diesem wird hier erstmals die Erzeugung, Speicherung, und Nutzung von grünem Wasserstoff aus Windstrom großtechnisch erprobt – für eine technologisch starke und zukunftsorientierte Industrie in der gesamten Bundesrepublik.

Beste Energiebilanz mit Windenergieanlagen

Was gesagt werden kann

Eine Windenergieanlage produziert in etwa drei Monaten so viel Energie, wie für ihre Herstellung, den Betrieb und ihren Rückbau benötigt wird. Diese beeindruckende positive Energiebilanz beweist: Windenergie ist nicht nur ökologisch unschlagbar, sondern auch wirtschaftlich eine der nachhaltigsten Lösungen. Die Windenergie in Deutschland deckte bereits 2024 bilanziell den gesamten Strombedarf aller bundesdeutschen Privathaushalte[20].

Region mit langer Handwerkstradition: Unsere Handwerker wissen: Eine Investition muss sich rechnen. Bei den Windrädern ist das klar – sie produzieren bereits in wenigen Monaten so viel Energie, wie für ihre Herstellung benötigt wurde. Gutes Handwerk zahlt sich eben aus.

Landwirtschaftlich geprägte Region: Auf unseren Höfen zählt seit jeher das Verhältnis von Aufwand und Ertrag. Die Windräder schlagen da jeden Rekord.

Was zu beachten ist

Die Botschaft verbindet ökologische mit wirtschaftlicher Nachhaltigkeit und spricht so verschiedene Zielgruppen an.

Die energy payback time (EPBT), auf Deutsch „energetische Amortisationszeit“, bezeichnet den Zeitraum, nach dem eine Anlage die für ihre Herstellung eingesetzte Energie wieder produziert hat. Diese wird von vielen Herstellern von Windenergieanlagen im Rahmen einer Ökobilanz ermittelt. Die EPBT unterscheidet sich je nach untersuchter Anlage, liegt aber üblicherweise bei wenigen Monaten[21]. Im Vergleich zur Lebenszeit einer Windenergieanlage ist das sehr wenig.

Für die Kommunikation werden möglichst exakte EPBT-Werte der konkret eingesetzten Anlagen und anschauliche Vergleiche aus dem Alltag der Menschen benötigt.

Um Missverständnisse zu vermeiden, sollte klar gemacht werden: Verschiedene Faktoren entscheiden darüber, wie schnell die positive Energiebilanz einer Windenergieanlage eintritt, z. B. die Windsituation am Standort oder die Anlagengröße.

Wo es das schon gibt

Die Windenergieanlagen auf der **Nordseeinsel Pellworm (Schleswig-Holstein)** zeigen eine beeindruckende Effizienz: Nach nur acht bis zehn Monaten haben sie bereits so viel saubere Energie erzeugt, wie eingesetzt wurde, um sie herzustellen, an ihren Standort zu transportieren und dort aufzubauen. So wurde aus einer Investition in kurzer Zeit ein renditestarker Windpark mit positiver Klimawirkung.

Windenergie schafft Generationengerechtigkeit

Was gesagt werden kann

Unsere Entscheidungen heute bestimmen die Lebensqualität der nachfolgenden Generationen. Generationengerechtigkeit bedeutet, dass wir Ressourcen und Chancen nicht auf Kosten unserer Kinder und Enkel verbrauchen, sondern ihnen eine lebenswerte und sichere Zukunft hinterlassen.

Windenergie ist nicht nur eine technologische Errungenschaft, sondern eine Verpflichtung gegenüber denen, die nach uns kommen. Denn mit ihr hinterlassen wir statt Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen und geopolitischen Risiken eine saubere, nachhaltige Energiequelle. Die Energiewende steht für eine Wirtschaft, die auf Nachhaltigkeit statt auf Verbrauch basiert.

Deshalb ist der notwendige Ausbau der Windenergie kein kurzfristiges Projekt, sondern ein Versprechen: Wir gestalten eine Welt, die nachhaltig, gerecht und lebensfähig ist – für uns und für alle, die nach uns kommen.

Was zu beachten ist

Durch ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts von 2021 ist Generationengerechtigkeit zu einem einklagbaren Recht geworden[22]. Die Lasten des Klimawandels dürfen nicht den künftigen Generationen überlassen werden, da dies ihre Freiheitsrechte einschränken würde. Deshalb wird im Umkehrschluss jede Form des Klimaschutzes zu einer Aufgabe der Generationengerechtigkeit.

Neben menschenfreundlichen klimatischen Bedingungen umfasst Generationengerechtigkeit den Schutz vor Naturkatastrophen, den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen, aber auch die Möglichkeit, ein Einkommen durch wirtschaftliches Handeln zu erzielen.

Diese Botschaft stärkt das Gefühl von Gerechtigkeit und Verantwortungsübernahme.

Wo es das schon gibt

Fridays4Future und andere Initiativen zeigen, dass sich junge Menschen für ihre Zukunft engagieren und aktiv den Ausbau der Windenergie fordern[23].

Bayerische Jugendverbände forderten 2022 auf der 160. Vollversammlung des Bayerischen Jugendrings: „Windkraft ja, weg mit 10H! – für unabhängige, friedenssichernde und klimaschonende Energie in Bayern[24]“.

Windenergie schützt Natur und Heimat

Die Vorteile von Windenergieanlagen für Natur und Umwelt überwiegen insgesamt den Eingriff, den die Errichtung mit sich bringt. Schließlich ersetzen sie andere Formen der Energiegewinnung. Auch die großen deutschen Naturschutzverbände vertreten die Einschätzung, dass eine naturverträgliche Windenergie möglich ist. Wichtig hierfür ist es, die Standorte gut zu wählen und wirksame Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen sowie Artenhilfsprogramme umzusetzen.

Windenergie schützt das Klima und damit unsere Natur

Was gesagt werden kann

Klimaschutz und Naturschutz sind nicht zu trennen: Die vorhersehbaren Klimaentwicklungen führen u. a. zu dürrebedingten Veränderungen von Landschaften, Überschwemmungen, Stürmen, Erwärmung der Meere und Artensterben. Windenergieanlagen sparen fossile Brennstoffe ein und tragen damit zum Klimaschutz und zum Erhalt unserer Ökosysteme bei. Es gilt: Jedes Zehntel Grad vermiedene Erwärmung verlangsamt den Klimawandel, gibt der Natur bestenfalls mehr Zeit, sich anzupassen und verringert das Aussterben von Arten.

Außerdem hilft die Windenergie mit, die vielen weiteren negativen Umweltwirkungen des fossilen Energiesystems zu verhindern, etwa Braunkohletagebaue, kontaminierte Flächen, Abgase, Leckagen etc.

Was zu beachten ist

Die positiven Zusammenhänge zwischen Klima- und Naturschutz werden vor Ort kaum wahrgenommen. Stattdessen sind Veränderungen in Natur und Landschaftsbild vor Ort deutlich sichtbarer, beispielsweise Flächenumwandlung von Landwirtschaft oder Wald in Zuwegung oder für das Fundament. Dies kann zu Ablehnung führen. Daher ist es wichtig, die positiven Wirkungen so konkret wie möglich herauszustellen, ohne Naturschutzbelange in Frage zu stellen.

Insbesondere die Nutzung von Wald für Windenergieanlagen ist emotional besetzt.

Windenergieanlagen werden teilweise auf Kalamitätsflächen gebaut, d. h. auf Flächen, auf denen der Wald z. B. infolge von Dürre, Stürmen oder Borkenkäferfraß durch den zunehmenden Klimawandel stirbt. Die Einnahmen aus einem entstandenen Windpark können dann zur Wiederaufforstung mit klimaresistenteren Baumarten genutzt werden.

Wo es das schon gibt

Jede bestehende Windenergieanlage trägt bereits dazu bei, den Klimawandel mit seinen ökologischen Folgen zu begrenzen.

Der Ausbau der Windenergie für eine Begrenzung des Klimawandels ist eine globale Aufgabe. Sie wird nicht nur bei uns in Deutschland, sondern auch gemeinsam durch unsere europäischen Nachbarländer sowie weltweit umgesetzt.

Viel Windertrag auf wenig Fläche

Was gesagt werden kann

Windenergie benötigt im Vergleich zu konventioneller Energiegewinnung sehr wenig Fläche: Für das Fundament, den Kranstellplatz und den Wegebau werden durchschnittlich weniger als 0,5 Hektar pro Windenergieanlage genutzt[25]. Die überwiegende Fläche eines Windparks bleibt weiter für Natur, Wald oder Landwirtschaft verfügbar.

Am Ende ihrer Nutzungsdauer können Windenergieanlagen vollständig zurückgebaut oder erneuert (Repowering) werden. Anders als bei der konventionellen Energiegewinnung entstehen keine Folgelandschaften oder bleibende Schäden vor Ort (z. B. durch Ölfelder, Kohletagebaue, Halden, Kraftwerke, Havarien) und die Flächen können neu genutzt oder renaturiert werden. Beispielsweise werden beim Braunkohletagebau täglich rund 1,3 Hektar Fläche unwiderruflich abgebaggert[26]. Geschätzt brauchen die Fundamente aller für die Klimaneutralität notwendigen Windenergieanlagen an Land in Deutschland nur etwa ein Drittel der Fläche der im Jahr 2020 aktiven Braunkohletagebaue[27].

Was zu beachten ist

Die von den Windenergieanlagen tatsächlich benötigten Flächen sind erheblich geringer als die in der Planung ausgewiesene Fläche des Windparks.

Für alle Windenergieanlagen ist der Rückbau gesetzlich vorgesehen. Der Betreiber ist nach Stilllegung zu einem geordneten Rückbau und zur fachgerechten Entsorgung der Komponenten verpflichtet. Seit 2004 muss zudem eine Verpflichtungserklärung abgegeben werden[28].

Zum Thema Rückbau ist zu beachten: Windenergieanlagen können heutzutage zu mehr als 90 Prozent recycelt werden[29]. Das Recycling der Rotorblätter (ca. 3 Gewichts-Prozent der Windenergieanlage) gestaltet sich aufwendig, aber auch hier gibt es Möglichkeiten, und es wird intensiv nach weiteren Lösungen geforscht.

Wo es das schon gibt

In **Freisen (Saarland)**, wie auch in vielen anderen Orten, wurde ein Windpark modernisiert. Sechs neue, deutlich effizientere Windräder ersetzten zwölf alte Anlagen. Der Ertrag steigt damit auf das Dreifache, während sich die benötigte Fläche verkleinert. Diese Beispiele zeigen, dass moderne Anlagen immer flächeneffizienter werden.

Im Windpark **Hasel (Baden-Württemberg)** stehen mehrere Anlagen in einem Waldgebiet. Um die Bauteile an den Standort zu transportieren, wurden bereits vorhandene Waldwege genutzt. So konnte die notwendige Infrastruktur auf ein Minimum reduziert werden.

Ausgleichsmaßnahmen bei Windenergie können der Natur zugutekommen

Was gesagt werden kann

Für die Kompensation von Eingriffen in Natur und Landschaft können gut gemachte Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen einen Mehrwert für die Natur bedeuten. Oder es können Artenhilfsprogramme finanziert werden.

Beispiele für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen sind die Renaturierung von Gewässern, die Wiedervernässung von Mooren, die Neuanlage von Hecken, Waldrändern, Feldgehölzen oder Streuobstwiesen[30].

In landwirtschaftlich geprägter Region: Unsere Region ist geprägt durch große Ackerflächen, auf denen aber nur wenige Arten vorkommen. Als Blühstreifen und Waldsäume an den neu entstandenen Zuwegungen sowie durch Ausgleichsmaßnahmen können neue Lebensräume für Insekten und Vögel entstehen.

Was zu beachten ist

Damit Ausgleichsmaßnahmen wie Strukturanreicherungen (z. B. artenreiche Weg- oder Waldränder) als angemessen empfunden werden, müssen diese nachvollziehbar, erkennbar und ortsnah sein.

Nach den gesetzlichen Vorgaben müssen Ausgleichsmaßnahmen so gestaltet werden, dass sie über die gesamte Betriebszeit der Windenergieanlagen wirksam sind. Auch die Notwendigkeit einer dauerhaften Pflege muss bedacht werden.

Mit dem neu geschaffenen Nationalen Artenhilfsprogramm fördert das Bundesumweltministerium seit 2024 finanzielle Maßnahmen zum Schutz von Tieren und Pflanzen, um Energiewende und Artenschutz besser zu vereinen. Mit der Förderrichtlinie werden insbesondere Maßnahmen unterstützt, die langfristig und nachhaltig die Qualität und die Vernetzung der Lebensräume der betroffenen Arten sowie deren Erhaltungszustand verbessern. Hierzu gehören Maßnahmen, die Brut- und Nahrungsräume erweitern und aufwerten (z. B. Wiedervernässung von Mooren, Anlage von Strukturelementen in landwirtschaftlich genutzten Flächen).

Es muss in der Kommunikation zwischen Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen sowie Ersatzgeldzahlungen unterschieden werden. Lassen sich Eingriffe in den Naturhaushalt oder das Landschaftsbild nicht in angemessener Frist ausgleichen, können sie durch Ersatzgeldzahlungen kompensiert werden. Dadurch können zukünftige Maßnahmen finanziert werden.

Wo es das schon gibt

Beim Windpark **Wintersteinchen (Saarland)** wurden ökologische Ausgleichsmaßnahmen wie Streuobstwiesen mit Greifvogelstangen eingerichtet und eine Aufforstung vorgenommen. Die Maßnahmen fördern die Biodiversität und schaffen neuen Lebensraum für verschiedene Tierarten.

Beim Bau des Windparks **Ellern (Rheinland-Pfalz)** an einem Waldstandort erfolgte eine gesamtökologische Aufwertung des Waldes sowie gebietstypischer Waldstrukturen und Landschaftsbilder. Der Anteil an stehendem Totholz und Biotopbäumen wurde deutlich erhöht, Nadelwald durch Mischwald ersetzt und Waldtümpel und Quartiere für Fledermäuse wurden angelegt.

Der Windpark **Königshovener Höhe (Nordrhein-Westfalen)** wurde auf dem ehemaligen Gebiet des Braunkohletagebaus Garzweiler errichtet. Die Ausgleichsmaßnahmen des Windparks bieten hier einen Mehrwert für den Artenschutz: Mit Stein-, Totholz- und Sandhaufen, Kleingewässern sowie Trockenmagerrasen wurden zusätzliche Lebensräume für seltene Insekten, Amphibien und Reptilien geschaffen. Darüber hinaus vernetzen die Ausgleichsmaßnahmen für die Windenergieanlagen andere Biotope miteinander. So wird ein größerer, zusammenhängender Lebensraum für die Tiere geboten.

Allgemeine Hinweise zur Kommunikation

Auch gute Gründe überzeugen nicht von allein – sie sollten an das Erleben der Angesprochenen anknüpfen und positive Emotionen wecken. Daher sollten sie im konkreten Zusammenhang vorgebracht, diskutiert und z. B. in Form von Erfolgsgeschichten weitererzählt werden. Folgende Hinweise helfen dabei, die Kommunikation rund um ein Windenergieprojekt aufzubauen.

Die Zielgruppen – Wen will ich erreichen?

Zielgruppe erkennen: Kommunale Entscheidungsträger und Anwohnende sind die größte und wichtigste Gruppe von Adressaten rund um Windenergieprojekte. Darüber hinaus können entsprechend ihrem Einfluss auf den Projekterfolg weitere Gruppen angesprochen werden. So sind beispielsweise Flächeneigentümer zentral für die Realisierung eines Windparks – ohne Fläche kein Projekt. Naturschutzorganisationen wiederum haben oftmals eine große Reichweite. Diese Gruppen haben also viel Einfluss und sollten gezielt angesprochen werden. Um alle wichtigen Zielgruppen zu finden, hilft eine systematische Stakeholder-Analyse.

Die schweigende Mehrheit aktivieren: Wenngleich ein Großteil der Anwohnenden Projekte toleriert oder befürwortet, äußern sie ihre Meinung nicht aktiv. Daher gilt es, die schweigende Mehrheit zu erreichen und auch zu Wort kommen zu lassen. Erst wenn auch die Pro-Stimmen lauter werden, kann ein ausgeglichener Dialog mit Kritikern entstehen.

Kommunikation an der Zielgruppe orientieren: Ob Anwohnende, Grundstückseigentümer, Naturschutzorganisationen oder Wirtschaftsunternehmen – verschiedene Gruppen bringen eigene Bedürfnisse, Erwartungen und Wahrnehmungen mit. Erfolgreiche Kommunikation muss daher auf die wichtigen Zielgruppen zugeschnitten sein. Das beginnt mit der Auswahl treffender Gründe und Erfolgsgeschichten und führt über die Nutzung der jeweils bevorzugten Kanäle und Medien bis hin zur passenden Sprache und Tonalität.

Die Vorbereitung – Was muss ich wissen?

Breites Meinungsbild einholen: Auch wer vor Ort lebt und vermeintlich Einblick in die vorherrschenden Meinungen hat, kann etwas übersehen oder auch anders einschätzen. Oft unterschätzen die Anwohnenden die vor Ort vorhandene Akzeptanz für ein Projekt. Klarheit bringen hier z. B. Umfragen per Postwurf und Social Media. So werden auch solche Gruppen erreicht, die nicht zu einer Bürgerversammlung kommen würden, z. B. junge Menschen.

Lokale Geschichte, Prägungen und Strukturen beachten: Um erfolgreiche Kommunikation zu gestalten, sollte die regionale Mentalität berücksichtigt und an den lokalen Erfahrungsschatz angeknüpft werden. Zum Beispiel: Welche Erfahrungen gibt es mit Transformationen vor Ort? Welche Vermittlungsstrukturen existieren vor Ort? Welche gesundheitlichen Sorgen dominieren? Welcher Akteur genießt besonderes Vertrauen?

Beratungsangebote und Fachinformationen nutzen: Alle entscheidenden Gruppen zu erreichen, ist eine große Herausforderung und zählt meistens nicht zum Tagesgeschäft der Verantwortlichen vor Ort. Anregungen und Hilfestellung bieten hier unter anderem die Beratungsstellen der Landesenergieagenturen. Zur Unterstützung bei der Organisation von Bürgerräten, digitaler Beteiligung oder anderen offenen Ansätzen bieten diese auch spezielle Leitfäden[31].

Die Umsetzung – Wie erreiche ich die Menschen?

Gute Kommunikation verschweigt nichts, sie ermöglicht Lösungen: Es braucht gleichermaßen Raum für positive Erzählungen wie auch für den Austausch von Bedenken und Sorgen. Letztere müssen Resonanz erfahren, also ernst genommen und bearbeitet werden.

Faktenbasiert kommunizieren: Auch positive Argumente greifen nur dann, wenn sie mit den Gegebenheiten im realen Projekt vor Ort im Einklang stehen. Falsche Versprechungen und Beschönigungen untergraben das notwendige Vertrauen in eine konstruktive Zusammenarbeit und sind daher unbedingt zu vermeiden.

Emotionen ansprechen: Die in dieser Broschüre aufgeführten Gründe und Erfolgsgeschichten sprechen bewusst positive Gefühle und Bedürfnisse an. Diese können Vertrauen und Sicherheit sein, Neugier und Zuversicht oder Stolz und Heimatverbundenheit. Durch konkrete Beispiele, persönliche Geschichten oder bildhafte Vergleiche lassen sich diese in der Kommunikation erreichen. Auch negative Emotionen und Gegenargumente sollten Gehör erfahren. Vertrauen und Kooperationsbereitschaft entstehen durch eine offene Ansprache und einen konstruktiven Dialog.

Passende Vorbilder erlebbar machen: Das Erleben und Kennenlernen eines erfolgreichen Projekts – am besten live und vor Ort – wirkt besonders inspirierend. Auch erzählte Erfolgsgeschichten können den Blick für Lösungen öffnen. Daher lohnt es sich, nach Beispielen in vergleichbaren Kommunen und mit ähnlichen Rahmenbedingungen zu suchen.

Formate und Kanäle auswählen: Um alle Zielgruppen zu erreichen, sind unterschiedliche Kommunikationskanäle notwendig. Hierzu gehören Beiträge im Gemeindeblatt, Postwürfe und Gemeinderatssitzungen, aber auch digitale Formate, die über Social Media verbreitet werden können. Hilfestellungen bieten verschiedene Leitfäden[31].

Literatur- und Quellenverzeichnis

1 Umweltbundesamt (2021), Daten und Fakten zu Braun- und Steinkohlen – Stand und Perspektiven 2021, S. 88 ff.

2 Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft für Immissionsschutz (LAI) (2020), Hinweise zur Ermittlung und Beurteilung der optischen Immissionen von Windkraftanlagen (WKA-Schattenwurf-Hinweise).

3 § 9 Abs. 8 im Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) 2023 vom 21.7.2014 (BGBl. I S. 1066), das zuletzt durch Artikel 1 des Gesetzes vom 21.2.2025 (BGBl. 2025 I Nr. 52) geändert worden ist.

4 BWE (Bundesverband WindEnergie) (2025), Faktencheck Bedarfsgesteuerte Nachtkennzeichnung von Windenergieanlagen.

5 Siehe z. B. FA Wind (2023), Kompaktwissen Infraschall und Windenergie.

6 Einen Überblick über die Beteiligungsgesetze der Bundesländer liefert: BWE (2024), Finanzielle Beteiligung von Anwohner*innen und Gemeinden. Eine Abschätzung der möglichen Einnahmen einer Kommune ermöglicht: FA Wind und Solar, Interaktive Karte finanzielle Teilhabe an Windenergieanlagen.

7 §6 EEG 2023. Hilfestellung für die Vertragsgestaltung nach §6 EEG 2003 bietet: FA Wind und Solar (2025), Mustervertrag Finanzielle Teilhabe von Kommunen an Windenergieanlagen.

8 Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforschung (2025), GWS Kurzmitteilung. Erneuerbar beschäftigt – Entwicklungen im Jahr 2023.

9 Statista (2025), Anzahl der Beschäftigten im Braunkohlenbergbau in Deutschland in den Jahren von 1950 bis 2024. Abgerufen am 16.5.2025.

10 Warum erneuerbare Energien als Mittel zur nationalen Resilienz erachtet werden, wird z. B. deutlich in: Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit – Helmholtz-Zentrum Potsdam (RIFS) (2023), Soziales Nachhaltigkeitsbarometer der Energie- und Verkehrswende 2023.

11 Statistisches Bundesamt (2025), Jährliche Rohölimporte. Abgerufen am 20.5.2025.

12 Statistisches Bundesamt (2025), Monatlicher Importwert von Steinkohle in Deutschland im Zeitraum von Januar 2018 bis Januar 2025. Abgerufen am 20.5.2025.

13 Statistisches Bundesamt (2025), Stromeinspeisung durch erneuerbare und konventionelle Energieträger. Abgerufen am 20.5.2025.

14 z. B. wie dargestellt in Augustin et al. (2023), Klimawandel und Gesundheit. In Brasseur et al. (Hrsg.), Klimawandel in Deutschland, S. 171–189.

15 Siehe z. B.: FA Wind und Solar (2024), Umfrage zur Akzeptanz der Windenergie an Land. Herbst 2024, S. 7.

16 Windenergieflächenbedarfsgesetz (WindBG) vom 20.7.2022 (BGBl. I S. 1353), das zuletzt durch Art. 12 des Gesetzes vom 8.5.2024 (BGBl. 2024 I Nr. 151) geändert worden ist.

17 Sachverständigenrat für Umweltfragen (2022), Klimaschutz braucht Rückenwind: Für einen konsequenten Ausbau der Windenergie an Land, S. 5.

18 Umweltbundesamt (2023), Flächenverfügbarkeit und Flächenbedarfe für den Ausbau der Windenergie an Land, S. 4.

19 § 3 Bundes-Klimaschutzgesetz (KSG) vom 12.12.2019 (BGBl. I S. 2513), das zuletzt durch Art. 1 des Gesetzes vom 15.7.2024 (BGBl. 2024 I Nr. 235) geändert worden ist.

20 FA Wind und Solar (2025), Kompaktwissen Bedeutung der Windenergie in Deutschland, S. 2.

21 FA Wind und Solar (2024), Kompaktwissen Ökobilanz der Windenergie.

22 BVerfGE, Urt. v. 24.3.2021 – 1 BvR2656/18 – 1 BvR78/20 – 1 BvR96/20 – 1 BvR288/20.

23 Umweltbundesamt (2020), Zukunft? Jugend fragen! Umwelt, Klima, Politik, Engagement – Was junge Menschen bewegt, S. 20.

24 Bund der Deutschen Katholischen Jugend (2022), Bayerische Jugendverbände fordern: „Windkraft ja, weg mit 10H! – für unabhängige, friedenssichernde und klimaschonende Energie in Bayern!“.

25 FA Wind und Solar (2024), Entwicklung der Windenergie im Wald, S. 15.

26 Umweltbundesamt, Flächenverbrauch für Rohstoffabbau. Abgerufen am 12.5.2025.

27 Die Schätzung basiert auf den Zahlen in Umweltbundesamt (2023), Flächenverfügbarkeit und Flächenbedarfe für den Ausbau der Windenergie an Land; und NABU (2024), Wie viel Windenergieanlagen an Land wird es in Zukunft geben?

28 § 35 Abs. 5 Satz 2 und 3 des Baugesetzbuches (BauGB) vom 3.11.2017 (BGBl. I S. 3634), das zuletzt durch Artikel 3 des Gesetzes vom 20.12.2023 (BGBl. 2023 I Nr. 394) geändert worden ist.

29 FA Wind (2023), Kompaktwissen Rückbau und Recycling.

30 FA Wind und Solar, Ausgleichs- und Ersatzmassnahmen bei Windenergievorhaben – 18 Beispiele für gute Praxis. Abgerufen am 8.5.2025.

31 Siehe z. B.: FA Wind (2021), Handlungsempfehlung 5: Programm für Dialog und frühe Beteiligung; FA Wind (2017), Frühzeitige Öffentlichkeitsbeteiligung im Kontext der Windenergie. Von der Theorie in die Praxis; Koop Wind (2025), Werkzeugkasten für wirksame Beteiligung in der Energiewende; Becker et al. (2024), Beteiligungspraxis in der Energiewende neu denken. Eine integrative Perspektive; LENK Bayerische Landesenergie und Klimaschutzagentur (2023), Dialogleitfaden Windenergie. Impuls – Agentur für Angewandte Utopien (2013), Praxisleitfaden Bürgerbeteiligung – Die Energiewende gemeinsam gestalten.

Fachagentur Wind und Solar e. V.

Fanny-Zobel-Straße 11 | 12435 Berlin
T +49 30 64 494 60-60
post@fa-wind-solar.de | www.fachagentur-wind-solar.de

FACHAGENTUR
WIND UND SOLAR